

Keine Genehmigung mehr für Mountainbike-Piste

Die Stadt duldet die Downhillstrecke, obwohl offenbar wichtige Voraussetzungen nicht erfüllt werden. *Von Torsten Schöll*

Für Wolf-Dietrich Paul vom BUND-Kreisverband Stuttgart ist das Modell einer zentralen Downhill-Strecke, die eigentlich die Zahl der illegalen Mountainbike-Pisten im Wald eindämmen sollte, gescheitert. „Der Woodpecker-Trail in Degerloch ist deshalb schon seit zwei oder drei Jahren nicht mehr legal“, betont der Naturschützer.

Was viele überraschen dürfte, bestätigt auf Anfrage auch die Stadtverwaltung: „Es ist korrekt, dass die Genehmigung befristet war und diese Befristung abgelaufen ist“, lässt eine Sprecherin wissen. Der Grund: In den Genehmigungsvoraussetzungen für die Downhillstrecke waren in den Nebenbestimmungen sechs wild angelegte Strecken genannt, bei denen durch ein Monitoring „Verlagerungseffekte“ nachgewiesen werden mussten. Soll heißen: Das Treiben der Downhillszene sollte sich eigentlich auf die 2015 für 175 000 Euro eingerichtete Strecke im Dornhaldenwald konzentrieren, andere Pisten dafür aufgegeben werden. „Diese Nachweise konnten bislang nicht erbracht werden“, heißt es nun von Seiten der

Stadt. In einem derzeit laufenden Verfahren soll nun auch geprüft werden, ob sich bei illegalen Strecken durch Rückbau von Streckenteilen die Nutzung solcher wilden Pisten überhaupt verhindern lasse. Bemerkenswert daran: Bis auf Weiteres will die untere Naturschutzbehörde trotz der erloschenen Betriebsgenehmigung die Downhillstrecke nicht schließen. Wann die Gnadenfrist endet, ließ die Stadt offen.

Dass die Zahl illegalen Trassen, die sich mitten durch den Wald winden, während der Corona-Pandemie stark zugenommen hat, hatten die Naturschutzverbände der Region kürzlich an einem besonders drastischen Beispiel im vorderen Schurwald deutlich gemacht. Auf Einladung des BUND Kreis- und Regionalverbands Stuttgart und der NABU-Gruppen Stuttgart und Fellbach streiften vergangene Woche Naturschützer, Waldbesitzer und Forstbeamte aus Stuttgart, dem Rems-Murr-Kreis, der Stadt Esslingen sowie der Landesforstverwaltung oberhalb von Uhlbach durch den Wald, um die Schäden zu inspizieren, die Mountainbiker hier anrichten. Das Problem ist nicht neu. Wie



Konfliktträchtiger Sport: Mountainbiking im hiesigen Wald Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

Wolf-Dietrich Paul betonte, habe sich aber die Lage seit Ausbruch der Corona-Pandemie verschärft. „Seitdem wächst der Druck auf die heimische Natur.“ Die Zahl der illegalen Trails habe enorm zugenommen, ergänzte BUND-Regionalgeschäftsführer Gerhard Pfeifer.

Zum seit langem schwelenden Konflikt zwischen Mountainbikern und Spaziergängern rücken nun zunehmend die Folgen für Fauna und Flora in den Blickpunkt: Mountainbiker, die auf illegalen

Wegen mit hoher Geschwindigkeit querfeldein im Wald unterwegs sind, stören demnach nicht nur die Wild- und Vogelruhe. Unter den Reifen verdichtet sich auch zunehmend der Waldboden, der entlang der Pisten gesät ist mit plattgefahrenen Käfern und Amphibien. „So verschwinden die letzten Ruhezeiten im Wald“, kritisiert Stefan Kress vom NABU.

Dass immer mehr Radfahrer Mountainbikes mit Elektromotor fahren, verschärft die Situation zusätzlich. „Die E-Bikes kommen in Bereiche im Wald, die früher niemand erreicht hat“, berichtet Michael Eick vom NABU in Fellbach. Da das Problem nicht an den Stadt- und an den Landkreisgrenzen endet, regt Eick einen „interkommunalen Dialog“ an, bei dem dann auch Mountainbiker mit am Tisch sitzen sollen.

Der BUND fordert in Stuttgart sofort eine konsequente Eindämmung der illegalen Trails, wie es bereits die Stadt Esslingen in Teilen vormacht. „Ökologisch wertvolle Gebiete müssen für Radfahrer gesperrt werden“, fordert Wolf-Dietrich Paul. Ein Gutachten müsse sowohl „Tabu-Gebiete“ als auch legale Mountainbike-Strecken auf Waldwegen identifizieren, die dann auf einer Karte ausgewiesen werden. Die Stadt Stuttgart müsse zeitnah einen Runden Tisch einrichten.